



Patrick Ludolph, Manche Fehler muss man selber machen, dpunkt.verlag, ISBN 978-3-86490-612-1

18

An diesem Bild bin ich fast verzweifelt. Ich wollte von der Fechterin ein Porträt machen, bei dem man durch die Maschen des Helms noch den Gesichtsausdruck erahnen kann. Es sollte die Konzentration vor dem Kampf widerspiegeln. Problem war, dass man die meiste Zeit durch den Helm nichts erkennen kann. Außerdem sollte es unbedingt ein dramatisches Licht sein, daher fotografierte ich hier auch in den Schatten hinein. Die Lampe steht links, leicht hinter Lena.

Die Herausforderung hierbei ist es, einen Winkel aus Licht und Kamera zu finden, in dem man das Gesicht sieht. Bewegt man sich einen Millimeter zur Seite, so erkennt man nichts mehr. Ich bin fast wahnsinnig geworden. Sobald ich einen passenden Winkel für die Kamera und das Licht gefunden hatte, war es ein Problem zu fokussieren. Letzt-

endlich stellte ich die Kamera auf ein Stativ und verwendete Liveview. Dort habe ich das Bild maximal vergrößert und dann manuell fokussiert. Lena musste natürlich möglichst stillhalten.

Als Licht kam ein Blitz mit relativ hartem Reflektor zum Einsatz. Dauerlicht hätte dieses Bild vielleicht etwas einfacher gemacht, aber ich hatte zu dem Zeitpunkt keines zur Hand.

Für das eine Foto haben wir bestimmt eine halbe Stunde benötigt und unzähligen Ausschuss produziert. Aber es hat sich gelohnt, wie ich finde. Für Lena ist es ein ganz besonderes Bild, weil sie aus gesundheitlichen Gründen das Fechten aufgeben musste und so noch einmal eine schöne Erinnerung zum Abschluss erhielt.

135 mm, f/2.2, ISO 32, 1/200 Sek.

